

Chancengleichheit im Detailhandel

Mit Teilzeitarbeit unvereinbar

Während Spar-Filialen öfter von Frauen als von Männern geführt werden, sind Chefinnen in Supermärkten der beiden Marktführer Migros und Coop deutlich in der Minderheit.

Barnaby Skinner

«Wir pflegen eine Kultur von Respekt, Wertschätzung und Chancengleichheit.» So steht es im Nachhaltigkeitsbericht von Coop, der gestern erschienen ist. In den Filialen ist von Chancengleichheit wenig zu sehen. Das zeigt eine TA-Auswertung aller Standorte, die im Internet die Namen der Filialleiter ausweisen.

Obwohl Frauen bei Coop aktuell 62 Prozent der Belegschaft im Detailhandel ausmachen, sind sie nur in 34 Prozent der knapp 1200 Supermärkte, Pronto- und Take-it-Läden die Chefs. An grösseren Standorten ist das Verhältnis noch extremer. In Coop-Hotels, -Restaurants oder -Bau- und Hobby-Märkten sind Frauen in nur 10 Prozent der 235 Filialen am Ruder.

Bei der Konkurrenz zeichnet sich ein anderes Bild ab. In den 100 Landi-Läden, die im Internet zu finden sind, stellen Frauen an 41 Prozent der Standorte die Filialleiterin. Beim Detailhändler Spar sind Frauen gar in 44 Prozent der Fälle die Chefs. Das ist ein grösserer Anteil als bei den Männern, diese kommen auf 42 Prozent. Die restlichen 14 Prozent sind als Familienbetriebe gelistet.

Eine Auswertung der Detailhändler Aldi und Lidl war nicht möglich, bei der Migros nur bedingt. Diese Unternehmen publizieren die Namen ihrer Filialleiter nicht im Internet. Auf Anfrage wiesen die Discounter Lidl und Aldi aus, dass ihre Marktleiter-Frauenquote bei 50 respektive 45 Prozent liege - ebenfalls deutlich höher als bei Coop. Überprüfen lassen sich die Zahlen nicht.

Die Migros hingegen fällt wie Coop ab. Bei der Analyse der Frauenquote auf Ebene Filialleiter konnte nur die Migros-Genossenschaft Basel ausgewertet werden. Sie publiziert die Namen der Filialleiter im Geschäftsbericht. Und diese verraten: 28 Prozent der 43 Supermärkte haben weibliche Chefs, obwohl in den Basler Filialen über 70 Prozent der Angestellten Frauen sind. Der Genossenschaftsbund bestätigte, dass Basel repräsentativ für die ganze Schweiz sei. Die Frauenquote bei den Filialleitern schwankte schweizweit zwischen 20 und 30 Prozent.

Coop rechnet anders

Warum haben Frauen ausgerechnet bei den beiden Grossen des Detailhandels schlechtere Karrierechancen als bei der Konkurrenz? Coop sieht keinen Handlungsbedarf. Die Medienstelle liess ausrichten: «Der Anteil der weiblichen Kadermitarbeitenden in den Food-Verkaufsstellen, das heisst Geschäftsführerinnen und stellvertretende Geschäfts-



Ein gewohntes Bild: Weibliche Angestellte an der Supermarkt-Kasse - hier in einer Migros-Filiale. Foto: Alessandro Della Bella (Keystone)

Die Grösse einer Filiale verrät oft, ob eine Frau oder ein Mann sie führt.

führerinnen, beträgt rund 51 Prozent.» Die Statistik des Detailhändlers sieht besser aus, indem er die Stellvertreterinnen zum Kader hinzuzählt. Dies, obwohl das Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien (Bass) in einer kürzlich publizierten Analyse der Lohnstrukturhebung des Bundes aufzeigen konnte, dass stellvertretende Filialleiter von Lohn-erhöhungen meist nicht profitieren.

Die Migros-Pressestelle schrieb: «Wir möchten darauf hinweisen, dass der Vergleich mit Spar, Aldi oder Landi differenziert gemacht werden muss.» Bei kleinen Ladenformaten seien die Filialleiter in der Regel für Teams von etwa vier Personen zuständig.

Eigentlich schenken beide Unternehmen dem Thema Chancengleichheit von

männlichen und weiblichen Angestellten seit Jahren viel Aufmerksamkeit. So bemängelt die Migros regelmässig das fehlende Gesamtbild der schweizerischen Familienpolitik. Der mit über 100 000 Angestellten grösste Schweizer Arbeitgeber lobt sich im Geschäftsbericht dafür, wie er «für Frauen wie Männer die Brücke zwischen Familie und Beruf schlägt».

Im Gegensatz zu Migros und Coop machen Spar oder Landi um die Chancengleichheit weniger Aufhebens. Sie kommen aber auf bessere Werte. Natalie Imboden, Branchenverantwortliche Detailhandel bei der Unia, erklärt, dass die Betriebsgrösse durchaus eine Rolle spielen könnte. «Je grösser ein Supermarkt, desto unwahrscheinlicher ist es, dass ihn eine Frau führt.» Das bestätigt die TA-Auswertung: Von den 32 grossen Coop-City-Einkaufszentren werden nur 8 von Frauen geführt; in der Region Basel werden alle vier MMM-Supermärkte von Männern geleitet.

Allerdings ist das Verhältnis unter den kleinen Doppel-M-Standorten der Migros nicht viel besser. Von den in Basel und Umgebung liegenden 20 Stand-

orten sind nur 4 unter der Leitung von Frauen. Wenn man bei Coop nur die kleinen und mittelgrossen schweizweit 888 Supermärkte betrachtet, werden 33 Prozent der Filialen von Frauen geleitet. Nur bei den Vitality-Apotheken sind sie knapp in der Mehrheit: 34 Filialleiterinnen gegen 33 Filialleiter.

«Das wäre kein gutes Signal»

Das Hauptproblem liege woanders, glaubt Imboden: «Es gibt im Detailhandel auf der Kaderstufe eine geringe Akzeptanz von alternativen Arbeits- und Teilzeitmodellen.» In einer Branche, in der immer unregelmässige Arbeitszeiten Realität werden, sei das problematisch. Die Gewerkschafterin kennt etliche Coop- und Migros-Filialen, in denen Frauen als stellvertretende Ladenleiterinnen tätig sind. «Sobald es darum geht, Chefin zu werden, wird es schwieriger für Frauen, weiterzukommen, besonders, wenn sie 60 oder 80 Prozent arbeiten wollen», sagt Imboden.

Das bestätigte sich im Gespräch mit Leiterinnen in Migros- und Coop-Filialen. Eine Coop-Markt-Leiterin aus der Ostschweiz, die anonym bleiben will,

Lidl hat den grössten Anteil an Filialleiterinnen

Frauenquote in Supermarkt-Führungspositionen	
Lidl*	50%
Aldi*	45%
Spar	44%
Landi	41%
Coop	34%
Migros**	28%

* eigene Angaben

** nur Supermärkte von Migros Basel

TA-Grafik mruw / Quellen: Coop.ch, Migros.ch, Landi.ch, Spar.ch

2000 Namen abgeglichen

So kam die Auswertung zustande

Nur Coop, Spar und Landi publizieren die Namen ihrer Filialchefs auch im Internet. Diese Namen auf knapp 2000 Filial-Websites wurden mit einer Software automatisch gesammelt und mit einer Namensdatenbank abgeglichen, um das Geschlecht zu ermitteln. Die Zahlen von Aldi und Lidl sind Eigenangaben. Von der Migros wurde nur die Genossenschaft Basel berücksichtigt, die als einzige die Filialleiternamen im Geschäftsbericht publiziert. Migros Schweiz gab an, dass sich die Frauenquote bei Filialleitern schweizweit zwischen 20 und 30 Prozent bewege. (bsk)

sagte: «Teilzeitfilialleiterin, das geht in meinem Job gar nicht.» Ob sie denn Teilzeit arbeiten wolle? «Ganz am Anfang habe ich nach 80 Prozent nachgefragt. Ich wurde nur ausgelacht.»

Eine Migros-Ladenleiterin aus dem Kanton Bern verrät: Es lohne sich nicht, sich als Filialleiterin nach Teilzeit zu erkundigen. «Das wäre in der Zentrale kein gutes Signal.» Offiziell sagt die Migros: «Teilzeitarbeit ist nicht üblich in der Funktion des Filialleiters, aber nicht ausgeschlossen.» In der Migros Luzern gebe es eine Filiale, die von zwei Frauen geführt werde.

Landi tickt hier anders. Jolanda Marti, Leiterin der Filiale in Widen AG, gibt an, bald wegen einer Weiterbildung auf ein Pensum von 80 Prozent reduzieren zu können. Sie sagt: «Teilzeit ist nur möglich, wenn ein sehr gutes Team hinter einem steht.» Doch ihr habe die Landi-Genossenschaft keine Steine in den Weg gelegt. Marti ist damit nicht allein. Eine kurze E-Mail-Umfrage in Landi-Filialen zeigt, dass rund 10 Prozent der Märkte von Chefs in Teilzeitpensen geführt werden. Oder vielmehr: von Chefinnen.

Kommentar Seite 2

Das oberste Management der beiden Grossverteiler ist eine reine Männergruppe

Bei den Aufsichtsgremien liegt der Frauenanteil bei Coop und Migros über dem Durchschnitt. Seit Jahren bei null verharret er hingegen in der Geschäftsleitung.

Matthias Pfander

Bei der Migros ist fast jede dritte Kaderposition mit einer Frau besetzt, und auf Direktionsstufe liegt die Frauenquote bei 17,3 Prozent. Was die Migros nicht schreibt: Im obersten Managementgremium des Genossenschaftsbundes, der Generaldirektion, liegt die Frauenquote bei null. Es sah schon besser aus: Während Jahren sass mit Gisèle Girgis eine Frau in diesem sechsköpfigen Gremium und brachte so die Frauenquote auf 16,7 Prozent. Doch 2012, nach dem Rücktritt von Girgis, wurde die General-

direktion zur reinen Männergruppe und blieb es bis heute.

Die Position von Girgis, die Leitung des Departements I (Human Resources, Kulturelles und Soziales, Freizeit), übernahm Fabrice Zumbrunnen. Er wird als möglicher Nachfolger von Herbert Bolliger gehandelt, wenn dieser im November 2017 altershalber als Präsident der Generaldirektion zurücktreten wird.

Ob auf dieses Datum hin die Frauenquote in der Migros-Generaldirektion wieder grösser als null wird, bleibt abzuwarten. Es gäbe allerdings schon vorher eine Gelegenheit. Denn in der zweiten Jahreshälfte verlässt der Leiter des Departements VI, Dieter Berninghaus, die Migros, wie der Detailhändler kürzlich bekannt gab. Bis jetzt werden als mögliche Nachfolger aber nur Männer gehandelt. Klarheit über die Nachfolge auf dieser Position will Migros-Chef Herbert Bolliger bis im Sommer schaffen, wie er an der Bilanzmedienkonferenz am Mitt-

woch durchblicken liess. Ob sich eine Frau im Kandidatenfeld befinde, will die Migros nicht sagen: «Es wird die beste Person für dieses Amt gesucht, unabhängig von Nationalität, Hautfarbe, religiösem Hintergrund und selbstverständlich auch Geschlecht.»

Überdurchschnittliche Quote

Wesentlich besser punkto Frauenquote sieht es im obersten Aufsichtsgremium der Migros aus, der sogenannten Verwaltung - vergleichbar mit dem Verwaltungsrat einer Aktiengesellschaft. Bereits vor 10 Jahren waren 5 der 23 Mitglieder dieses Genossenschaftsverwaltungsrats Frauen. Und bis im Oktober 2015 blieb es dabei. Dann sank die Quote, von 21,7 auf 18,2 Prozent, weil ein weibliches Mitglied der Verwaltung verstarb. Diese Quote liegt aber immer noch über dem Durchschnitt der 100 grössten Schweizer Firmen, der gemäss dem letzten Bericht des Headhunters Guido

Schilling bei 16 Prozent liegt. In den Geschäftsleitungen sind es 6 Prozent.

Geradezu vorbildlich ist die Frauenquote im Verwaltungsrat von Coop: 40 Prozent. Wegbereitend für einen höheren Frauenanteil war das Jahr 2005, als Coop seine Statuten revidierte. Unter dem Stichwort «Coop Forte» wurde auch der Verwaltungsrat verkleinert. Von 17 auf 9 Mitglieder. Die Zahl der Frauen im Gremium blieb dabei unverändert bei 2 - gleichbedeutend mit einer Verdoppelung der Quote von 11 auf 22 Prozent. Ein Jahr später war dann ein Drittel der Mitglieder des Coop-Aufsichtsgremiums Frauen, nämlich 3 von 9. Die bisher höchste Frauenquote erreichte das Gremium 2009, als 4 von 9 Mitgliedern weiblich waren - das entspricht einer Quote von 44,4 Prozent. Seit 2010 zählt der Coop-Verwaltungsrat unter der Leitung von Präsident Hansueli Loosli 10 Mitglieder, wo von 4 Frauen sind.

Ganz anders sieht es in der sechsköpfigen Coop-Geschäftsleitung aus. Dort sucht man Frauen vergebens. Nur einmal stand mit Edith Nobel-Rüefli von 1984 bis 1992 eine Frau an der Coop-Spitze. Gelegenheiten, aufgrund von Wechsels daran etwas zu ändern, boten sich in den letzten 10 Jahren genügend. In den letzten Jahren etwa, als 2007 Leo Ebnetter den bisherigen Jörg Ackermann als Logistikchef ablöste. Oder als Coop-Chef Loosli 2009 das Amt des Retail-Chefs an Philipp Wyss abtrat. Die letzte Gelegenheit ergab sich, als auf Anfang Juni 2012 die Position des Finanzchefs neu besetzt wurde. Mit Reto Conrad übernahm aber auch hier ein Mann den Posten.

Wie die Migros sagt auch Coop, das Geschlecht sei bei der Besetzung einer Position nicht entscheidend. Zum Frauenanteil im Kader habe man strategische Kennzahlen definiert, dazu gebe man aber keine Details bekannt.